Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 31 | Halver, Samstag, 6. Februar 1954 | 1954

Die Antwort der Westmächte:

Moskau hat Angst vor freien Wahlen

Molotows Vorschläge als unannehmbar bezeichnet - Eden: „Freie Wahlen fegen ostdeutsche Regierung hinweg"

gk. Berlin, 5. Februar

In der elften Sitzung der Außenminister am Freitag, in der der sowjetische Außenminister Molotow den Vorsitz hatte, erklärten nacheinander der amerikanische Außenminister Dulles, der britische Außenminister Eden und der französische Außenminister Bidault Molotows Vorschläge zu freien Wahlen als unannehmbar.

In sehr markanter Weise stellte Dulles fest, Molotow habe nicht die Absicht, ernsthaft die deutsche Einheit in Freiheit zu suchen. Die von Molotow im Namen des Friedens vorgeschlagene Methode von Wahlen ziele nur darauf ab, den Sowjetblock bis zum Rhein auszudehnen. Molotows Vorschläge seien ein klarer Ausdruck der Angst vor wirklich freien Wahlen in der von den Sowjets beherrschten Zone, deren von den Sowjets eingesetzte Regierung am 17. Juni 1953 von den verzweifelten Arbeitern gewaltsam abgeschafft worden wäre, wenn sie nicht 22 sowjetische Divisionen einschließlich Panzer- sowie Panzerspähwagen gestützt hätten.

Die sogenannten demokratischen Organisationen in der Sowjetzone nannte Dulles „Fassaden-Organisationen", die nur kommunistischen Zwekken dienten. Man könne sich vorstellen, wie Wahlen aussehen würden, wenn die von den Sowjets vorgeschlagenen vorbereitenden Verhandlungen weitgehend durch diese, dem sowjetischen Marionetten-Regime ergebenen Organisationen gekennzeichnet sein würden. Abschließend kennzeichnete Dulles Molotows Vorschlag als ein Manöver, um die ostdeutsche Marionetten-Regierung gegen die Probe freier Wahlen abzuschirmen.

Nach Dulles betonte der britische Außenminister Eden, Molotows Vorschläge beruhten auf Prinzipien, die für Großbritannien völlig unannehmbar seien. Zweifellos habe Molotow erkannt, daß das ostdeutsche Regime durch freie Wahlen hinweggefegt würde, und deshalb schlage er eine Verzögerungstaktik ein.

Der französische Außenminister stellte fest, daß Molotows Vorschlag „praktisch nicht verwirklicht" werden könne. Er erklärte, angesichts der fundamentalen Unterschiede, die den Vorschlag Molotows vom Eden-Plan trennten, sei zu fragen, ob überhaupt eine Möglichkeit einer Annäherung in wesentlichen und dringenden Fragen der Wiederherstellung der deutschen Einheit durch freie Wahlen bestehe.

Molotow stand zum Schluß der Sitzung auf, um seine alten Vorschläge vom Donnerstag in einer vierzig Minuten langen Rede nochmals vorzutragen. Er umriß sie noch in zwei Punkten näher. So schlug er vor, die Amtsdauer einer provisorischen gesamtdeutschen Regierung zu begrenzen, und betonte nachdrücklich, daß er keine Ueberwachungskommission für gesamtdeutsche Wahlen wünsche, „ganz gleich, ob sie aus den Westmächten oder aus Neutralen besteht". Zum Schluß warf er noch die Frage auf, ob nach der Bildung einer provisorischen Regierung nicht ein Ausschuß geschaffen werden solle, der sich mit den ausländischen Bündnissen Deutschlands zu befassen hätte.

Kleine Konferenz am Montag

Nachdem der sowjetische Außenminister Molotow seinen drei westlichen Kollegen so noch einmal kurz auf ihre harte Kritik an dem sowjetischen Plan für gesamtdeutsche Wahlen erwiderte, ohne neue Gesichtspunkte vorzubringen, beschlossen die vier Minister, am Sonnabend, 15 Uhr, noch eine Normalsitzung in der Sowjetbotschaft abzuhalten, auf der weiter über die Deutschlandfrage beraten werden soll, und am Montag zur ersten geheimen Sitzung im Kontrollratsgebäude zusammenzukommen. Auf dieser Sitzung im kleinen Kreise werden nur vier Mitglieder jeder Delegation einschließlich der Minister und der Dolmetscher teilnehmen. Diese „kleine Konferenz" hat zum Gegenstand der Erörterung aber nicht die Deutschlandfrage, sondern die sowjetischen Vorschläge zur Abrüstung und zur Fünferkonferenz über asiatische Fragen.

Zustand des Papstes verschlechtert sich

Ernstes Bulletin seines Leibarztes — Besorgnis in vatikanischen Kreisen

dmt. Vatikanstadt, 5. Februar

Der Leibarzt des Papstes Pius XII. Professor Galeazzi Lisi, hat am Freitag in einem Bulletin mitgeteilt, daß der allgemeine gesundheitliche Zustand des Papstes weiter geschwächt ist und daß es schwierig sei, dem Kranken Nahrung zuzuführen. In vatikanischen Kreisen wird der ernste Ton des Bulletins als Hinweis angesehen, daß im Zustand des Papstes eine besorgniserregende Verschlechterung eingetreten ist.

In der Vatikanstadt verlautete Freitagabend, daß die neue Entwicklung im Gesundheitszustand des Papstes mit größter Sorge beobachtet wird. Am Freitag wurde neben dem Schweizer Spezialisten für Krankheiten der Verdauungsorgane, Dr. Niehans, auch ein Herzspezialist aus Bad Nauheim, Dr. med Hübner, hinzugezogen.

In ganz Italien wurde am Freitagabend für den Papst gebetet. Sämtliche päpstlichen Nuntiaturen wurden über den besorgniserregenden Zustand des Heiligen Vaters unterrichtet.

In letzter Minute

CDU/CSU, FDP, BHE und DP wenden sich entschieden gegen den von dem SPD-Bundestagsabgeordneten Wehner ausgesprochenen Verzicht auf den Vorrang freier Wahlen vor der Befriedung eines sowjetischen Sicherheitsbedürfnisses und gegen das Argument, der Westen dürfe nicht länger auf der EVG bestehen, wenn der Osten auf das SED-Regime verzichtet. Wehners Erklärungen werden als persönliche Meinung eines sozialdemokratischen Abgeordneten bezeichnet, der nicht das Recht habe, solche Erklärungen als Mitglied des gesamtdeutschen Ausschusses abzugeben.

Am Freitag wurde die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagende Luftschutzkonferenz des Bundesinnenministeriums abgeschlossen. Es wurde mitgeteilt, daß sich eine neue Warnsirene im Stadium der Entwicklung befinde. Die gezeigten Brandbekämpfungsmittel, Schutzanzüge und Gasmasken können, wie mitgeteilt wurde, jederzeit serienmäßig hergestellt werden.

80 km vor Luang Prabang konzentrieren sich die Vietminh-Truppen zum Angriff auf den äußeren Verteidigungsring der Residenzstadt von Laos. Die ersten Verstöße wurden von den französischen Verteidigern abgewiesen. Die Vietminh-Truppen bauen eine ganze Flotte von Flößen und Booten für den Nachschub.

Der Expreß Saint Louis—Baltimore stieß am Sonnabendmorgen bei Elsmere/Delaware mit einem Güterzug zusammen. Bis jetzt konnten fünf Verletzte aus den Trümmern geborgen werden. Man fürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht.

In Bad Nauheim traten die Finanzminister der Länder zusammen, um zusammen mit dem Bundesfinanzminister einen Gesetzentwurf zur Neuregelung der Steuereinnahmen zwischen Bund und Ländern zu erarbeiten. Die Länder-Minister beanspruchen das Recht, bei ungünstiger Haushaltslage die Einkommensteuer erhöhen zu dürfen. Der Bundesfinanzminister hat sich bisher dagegen ausgesprochen.

9 Milliarden für Verteidigung benötigt

Schäffer: Keine Einsparungen mehr möglich — Gleichberechtigungsdebatte vertagt

wl. Bonn, 5. Februar

Volle neun Milliarden DM würden in diesem Jahr für Verteidigungsausgaben benötigt werden, unabhängig davon, ob der EVG-Vertrag zum 1. April, 1. Juli oder noch später in Kraft trete, erklärte Bundesfinanzminister Schäffer am Freitag im Bundestag bei der Fortsetzung der Haushaltsdebatte. Einsparungen an den militärischen Ausgaben seien im Gegensatz zu den vergangenen Jahren nicht mehr möglich. Schäffer bat das Haus dringend, den Haushalt in der vorgelegten Form zu billigen. Nach fünfstündiger Aussprache wurde der Haushalt an die Ausschüsse überwiesen. Die Aussprache über die Gesetzesvorlage zur Herstellung der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau mußte aus Zeitmangel auf Donnerstag der nächsten Woche vertagt werden.

Der zweite Tag der Generaldebatte über den Bundeshaushalt 1954-55 verlief in der gleichen ruhigen Atmosphäre wie am Vortage. Die neue, „sanftere" Politik der SPD, charakterisierte Abg. Schoettle mit den Worten: „Wir werden verbindlich im Ton, aber unnachgiebig in der Sache sein." Er hatte die am Vortage geäußerte Kritik am Haushalt voll und ganz aufrecht und lehne eine Erhöhung des Bundesanteils an der Länder-Einkommensteuer nach wie vor ab. Im Gegensatz hierzu befürworteten fast alle übrigen Redner diese Erhöhung, die von Schäffer geradezu als die Voraussetzung für den Haushaltsausgleich bezeichnet wurde.

In einem Schlußwort erklärte Bundesfinanzminister Schäffer, mit dem Haushalt 1954-55 sei die größtmögliche Stabilisierung erreicht worden. Die Große Steuerreform sei nur durchführbar, wenn dieser Haushalt ohne nennenswerte Abstriche verabschiedet werde. Zur Beruhigung der SPD könne er sagen, daß die für den sozialen Wohnungsbau erforderlichen Mittel unzweifelhaft vom Kapitalmarkt aufgebracht werden würden. Die von ihm geforderte Erhöhung des Bundesanteils an den Ländersteuern von 38 auf 42 Prozent sei für ihn „unabdingbar", doch sei er zu einer Verständigung bereit. Im übrigen könne er das Haus darüber beruhigen, daß er in keiner Weise eine Finanzdiktatur anstrebe.

Steuerreform doch erst nächstes Jahr

dmt. Bonn, 5. Februar

Im Zusammenhang mit der Haushaltsdebatte im Bundestag, in der u. a. auch vom FDP-Fraktionsvorsitzenden Dr. Dehler eine möglichst frühzeitige Senkung der Steuertarife verlangt worden war, erklären Finanzsachverständige in Bonn, daß die große Steuerreform vor Januar 1955 kaum möglich sein wird. Als Grund dafür wird u. a. angeführt, daß eine großzügige Senkung der Steuer vom Fortfall bestehender Vergünstigungen für Einzelgruppen abhängt. Die Pauschalen für Fliegergeschädigte, Heimatvertriebene und politisch Verfolgte könnten aber jetzt für das laufende Jahr nicht mehr gestrichen werden. Außerdem vertreten die Fachleute die Ansicht, daß die Steuerreform „verpuffen" müßte, wollte man ihre wichtigsten Bestimmungen vorwegnehmen. Schließlich wird eine gründliche Beratung des Gesetzentwurfs für notwendig gehalten. Der Entwurf wird voraussichtlich im Februar fertiggestellt sein.

Molotows Sperrfeuer

Von Karl A. F. Günther

Als Georges Bidault, auch damals Außenminister Frankreichs, kurz nach Kriegsende mit General de Gaulle zusammen in Moskau weilte, wurde ein französisch-russisches Sicherheitsbündnis gegen Deutschland unterzeichnet. Zu einer Zeit, als das Deutsche Reich in Scherben zerbrochen war, konnte ein solcher Vertrag nur symbolische Bedeutung haben, immerhin ließ er den unversöhnlichen Geist der Sieger erkennen. Bidaults Partner bei den Moskauer Verhandlungen war Molotow, und es ist durchaus möglich, daß sich beide ihres einstigen Zusammenwirkens erinnerten, als jetzt auf der Berliner Konferenz derselbe Bidault demselben Molotow zurief: „Uebernehmen Sie das gleiche Risiko wie wir und lassen Sie Deutschland in freien Wahlen entscheiden, wen es als Freund haben will."

Sicher, die Wandlung, die dieser Ausspruch Bidaults kennzeichnet, ist gewaltig. Sie zeigt, wie grundlegend sich das politische Weltbild seit der Kapitulation geändert hat. Sie stellt klar heraus, daß die Erkenntnis unserer früheren Kriegsgegner, sich ein Vakuum im Herzen Europas doch nicht leisten zu können, Deutschland Stufe um Stufe zu seiner kontinentalen Bedeutung zurückführt. Sie bestätigt damit aber auch die Richtigkeit der in den letzten Jahren betriebenen Bonner Außenpolitik.

Bidault ging über sein Konzept hinaus, als er Herrn Molotow klarzumachen versuchte, daß die französische Regierung gerade deshalb, um der Gefahr eines militärisch wiedererstarkten Deutschlands zu begegnen, die Bundesrepublik zum Eintritt in eine Gemeinschaft veranlaßt habe, die rein defensiven Charakter trage. Der französische Diplomat deutete geschickt die Möglichkeit an, die Deutschland in die Rolle eines Schiedsrichters bringen und Ost und West gegeneinander ausspielen lassen könne, nachdem es bisher nur Objekt der internationalen Politik gewesen sei.

Man sollte glauben, daß Molotow diese offenen Worte seines ehemaligen Vertragspartners zu denken gäben. Wir Deutsche aber sind erfreut über die unmißverständliche Diktion des französischen Außenministers, wenn wir auch seine Ausführungen in manchen Punkten als zu weitgehend betrachten. Wir wissen aus der Vergangenheit, daß angemaßte Schiedsrichterrollen zu schlimmsten eigenen Komplikationen führen können, und danach steht uns wahrhaftig nicht der Sinn. Die Sicherheit, nach der alle Welt ruft und die seit je als spezielles Anliegen der Pariser Außenpolitik gilt, ist auch Wunschtraum des deutschen Volkes. Er ist bei ihm um so verständlicher, als es das blutige Schauspiel von Korea mit wachen Augen erlebt und als künftiges eigenes Schicksal gefürchtet hat, und diese Furcht konnte ihm bisher noch nicht restlos genommen werden.

Es ist deshalb für uns ein ungutes Gefühl, vor der Tür zu stehen, während im Herzen des alten Reiches über das Schicksal unseres zerrissenen Landes verhandelt wird. Der Plan des britischen Außenministers Eden zur Wiederherstellung der deutschen Einheit, der sich nicht nur mit den Ansichten seiner westlichen Kollegen, sondern im großen und ganzen auch mit der Bonner Konzeption deckt, löste ein wahres Sperrfeuer Molotowscher Gegenvorschläge aus. Sie kamen in dieser Woche in so dichter Folge, daß es nicht möglich war, sie bereits bis in ihre letzten Auswirkungen zu überprüfen, entscheidender dünkt uns auch der Geist, aus dem sie geboren wurden.

Es begann damit, daß der russische Außenminister nach heftigen Angriffen gegen die EVG und massiven Verdächtigungen gegen seine Kol-

Abschied von der I. Klasse

Die Internationale Union der Eisenbahn hat sich für die Abschaffung der Wagen I. Klasse ausgesprochen. Man hat festgestellt, daß auf Millionen Fahrkarten III. Klasse einige hunderttausend II. und nur wenige tausend I. kommen. Die meisten Benützer der Spitzenklasse sind noch dazu Freikarteninhaber oder bekommen die Kosten der Fahrscheine von ihrer Behörde oder Firma bezahlt. Aus diesen Kreisen kommen auch die wenigen Proteste.

Nun wird es vermutlich im internationalen Verkehr noch ein paar Jahre dauern, ehe es so weit ist, und es wird auch in den Schlafwagen wahrscheinlich immer die Möglichkeit geben, ein Einzelabteil zu benützen. Aber im Landesverkehr — nicht zuletz dem deutschen — hat es kaum noch Züge gegeben, in denen es Abteile I. Klasse oder mehr als zwei gegeben hätte.

Früher war die I. Klasse geradezu notwendig, um bestehende Standesunterschiede zu unterstreichen. Aristokraten, Würdenträger aller Art, Generaldirektoren, hohe Geistliche, höhere Offiziere und Abgeordnete benützten sie ganz selbstverständlich. Aus den Mittelschichten stieg höchstens einer aus „Angabe" dazu oder weil der Zug sehr voll war. Die Hierarchie war ziemlich streng gegliedert, und jeder nahm das als gegeben hin.

Aber die strenge Gliederung hat aufgehört. Eine Nivellierung ist eingetreten. Nicht nur bei uns, überall in Europa. Nicht nur Monte Carlo ist keineswegs mehr der Ort, wo gewohnheitsmäßig Vermögen verspielt werden, sondern auch Eisenbahnen gehören zu jenen Einrichtungen, wo man sich sehr überlegt, die Differenz zwischen der II. und der I. Klasse zu bezahlen, um garantiert „unter sich" zu sein. Es gibt kein „unter sich" mehr und die Abgeordneten und Generaldirektoren, die das ermöglichen könnten, fahren lieber in ihren mehr oder minder schweren Wagen. Oder sie fliegen.

Wozu auch erste Klasse? Es gibt weder Hofgesellschaft noch Aristokraten, die von ihren Gütern mal eben zur Audienz, zur Grünen Woche, nach Cannes oder zum Kasinoball wollen, auch Generale sind selten geworden. Das Recht, den Zug an jeder Stelle im Korpsbereich halten zu lassen, das der Kommandierende General einstens besaß, gibt es ebensowenig wie die entsprechenden Generale.

Wir können also ruhig Abschied von der I. Klasse nehmen und den roten Polstern, die II. wird ein wenig heraufrücken und sich auch etwas verbreitern, und bald kennen wir es nicht anders. Es ist so wie mit den Fürsten. Man kennt Erzählungen und Anekdoten, und die gute alte Zeit. Aber schließlich sind auch wir eines Tages „gute alte Zeit" gewesen und die Gesellschaftsromane finden neue Schauplätze „I. Klasse".

-thk-

Das Badefest

Sonnabends hat Vater frei. Es ist außer dem Sonntag der einzige Tag, an dem die Kinder ihren Papa bei Tageslicht zu fassen bekommen. Beglükkend zu wissen, daß der Vater da ist und daß man ihn als Spielkameraden betrachten darf. Mit Vätern läßt sich eine Menge anstellen, wenn man Phantasie genug hat. Als Reittier und als Turngerät ist er immer brauchbar, auch als brüllender Löwe und als Schnellzuglokomotive. Väter enttäuschen nur dann, wenn sie plötzlich Lust bekommen, Sportberichte zu hören oder Kreuzworträtsel zu lösen.

Das Schönste vom Sonnabend ist das Baden. Eine Wanne voller Nackedeis ist auch für Vater ein Vergnügen besonderer Art. Mutter schimpft zwar, weil das ganze Zimmer unter Wasser steht und die Wurzelbürste doch nicht so recht zur Geltung kommt, aber auch sie versteht die Wonnen des nassen Elements.

Hei, die Schwämme fliegen hin und her, pitschpatsch, die Seife entflutscht immer wieder den kleinen Händen, und auf der vom Fichtennadelsalz grünen Flut schaukeln pergamentene Schiffchen, die Vater laufend für den Seekrieg in der Badewanne anfertigen muß. Ein großartiges Spiel . . .

Wessen Schiff aufweicht und untergeht, der muß einer kalten Dusche aus dem Zahnputzglas gewärtig sein. Schiedsrichter ist Vater, eine Art von spitzbärtigem Admiral, der den Uebermut in der Wanne humorvoll duldet. Ueberhaupt ist alles viel schöner, wenn Vater mitmacht. Sonnabends haben sie alle miteinander herrlich viel Zeit. Draußen treibt der Schnee. Oder es regnet. Oder es ist ohnehin nichts los. In der Wohnung ist es pullewarm. Ach, man fühlt sich so geborgen und so sauber nach dem Bad. Lauter Jubel ertönt aus der Wanne. In der Küche bereitet Mutter den Sonntagsbraten vor, indes die Kinder mit dem Vater das Badefest begehen. Waschlappen ahoi!

Erika

Halver

Kreisturnier wieder in Halver?

Der Kreisverband Altena der ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine hält am Mittwoch, dem 17. Februar, in Halver, Hotel zur Post, seine diesjährige Hauptversammlung ab. In dieser Sitzung werden die Veranstaltungen der kommenden Reitsaison innerhalb des Kreisgebietes festgelegt. Auch Ort und Zeitpunkt des Kreisturniers stehen auf dem Programm der Tagesordnung.

Bei Alarm nicht gleich anrufen!

Die letzten Halverschen Brandalarme durch unsere Sirenen haben einige Erfahrungen gezeitigt. Sobald die Sirene ertönt, besteht bei der Bevölkerung der verständliche Wunsch, schnellstens zu erfahren, was sich ereignet hat und wo es etwa brennt. Dann ruft man die Feuerwehrmänner an und blockiert dadurch deren Anschlüsse, die dann selbst nicht die wichtigen Angaben, die sie zum Ausrücken benötigen, erfahren können. Die Wehr hat volles Verständnis. Aber sie bittet doch, von diesen alsbaldigen Anrufen unmittelbar nach dem ersten Ertönen der Sirene im allgemeinen Interesse abzusehen. Auch bittet die Wehr nochmals, die etwaige Brandstelle bei ihrer Alarmierung so genau wie möglich anzugeben, damit Umwege und unnötige Aufenthalte unterwegs vermieden werden.

Winterfest der Sänger

Ihr Winterfest in Form der traditionellen Familienfeier veranstalten die Sänger des MGV Halver 1854 heute abend auf der Karlshöhe. Eine Verlosung und andere Ueberraschungen werden zur Abrundung des Programms beitragen.

Bunter Abend der Ostjugend

Erstmalig seit ihrem Bestehen will die Gruppe Halver der Deutschen Jugend des Ostens, die jetzt auf ein dreijähriges Wirken zurückblicken kann, ihren Geburtstag feiern. Hierzu veranstaltet sie heute abend im Strandbad Herpine einen bunten Abend.

Verloren und gefunden

Beim Fundbüro des Amtes Halver wurden ein wollenes Halstuch, eine Armbanduhr und ein Nicki-Tuch als gefunden abgegeben. Ansprüche können im Amtshaus geltend gemacht werden.

Im Kranz der Silber-Myrte

Am Montag können Schuhmachermeister Alfred Herberg und Frau Luise, geb. Koch, von Vincke-Straße 18, ihre Silberhochzeit feiern. — Am gleichen Tage blicken Kernmacher Heinrich Grell und Frau Anna geb. Marschall, Lohstr., auf ihr 25jähriges Ehebündnis zurück. Die Heimatzeitung entbietet den beiden Jubelpaaren die herzlichsten Glückwünsche!

Zur Einzelgeschichte unserer Höfe

Quer durch das Amt Halver

Seit dem 17. Jahrhundert liegen die Bauerschaften fest — Die Dorfbauerschaft

Die Geschichte der Höfe unseres Amtes ist zum größten Teil in Dunkel gehüllt. Ganz wenig wissen wir über ihre Entstehung. Wir wollen trotzdem versuchen, etwas Licht in ihre Geschichte zu bringen. Wir müssen uns bescheiden, wenn viele Lücken offen bleiben. Bei dem Umfang des Stoffes ist es selbstverständlich, daß wir nicht auf alle Einzelheiten eingehen können. Wir wollen die Siedlungen der Bauerschaften im Zusammenhang bringen.

Karl der Große, der große Organisator teilte das christianisierte Land in Kirchensprengel ein, die er den Bischöfen unterstellte. Später wurden diese Gebiete in kleinere Bezirke aufgeteilt, die den einzelnen Kirchen zugeteilt, waren, das waren die Kirchsprengel oder Kirchspiele. Die weltliche Verwaltung war schon früh von der kirchlichen getrennt. Erstere hatte es mit den Kirchspielen zu tun, letztere mit den Gemeinden. Die Grenzen von Kirchspiel und Gemeinde deckten sich. Die Kirchspiele wurden wieder in Bauerschaften eingeteilt.

Die Einteilung ist in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Entstehung nicht unabänderlich gewesen. Die Namen sind nicht immer dieselben geblieben. Vielleicht hat auch die Abgrenzung gewechselt. In einem Verzeichnis der Höfe vom Jahre 1557 betr. Erhebung der Türkensteuer werden folgende Bauerschaften genannt: 1. Brüninghauser B., 2. Boekfelder (Bocklenberger) B., 3. Bummerder B., 4. Othmaringhauser B., 5. Halversche B und 6. Dorpbuirschaft. 3 Bauerschaften fehlen, nämlich die Lausberger, Eichhofer und Kamscheider. Diese enthalten fast nur bergische Güter, die in dem Verzeichnis ohne Nennung der Bauerschaftsnamen aufgeführt sind. Erst vom 17. Jh. liegen Namen und Grenzen der Bauerschaften fest. Dies sind ihre Namen: 1. Dorfbauerschaft, 2. Ehringhauser B., 3. Bergfelder B., 4. Bommerter B., 5. Lausberger B., 6 Eichhofer B., 7. Kamscheider B., 8. Glörfelder B. und 9. Oeckinghauser B.

Man kann als bestimmt annehmen, daß sämtliche Bauerschaften nach den bedeutendsten Höfen benannt worden sind. Dr. Deisting, der Verfasser der „Land- und Kirchengemeinde Kierspe", nimmt an, daß die Bauerschaften nach Höfen mit Freigutcharakter benannt worden seien. Das ist nicht immer der Fall. Bei der Lausberger und Eichhofer Bauerschaft haben die betreffenden Höfe Hofescharakter. An der Spitze der Bauerschaften standen die Bauerschaftsvorsteher. Aus ihren Reihen ging der Obervorsteher hervor; im 18. Jahrhundert hieß er des Kirchspiels Führer. Ueber ihre Tätigkeit ist in den Urkunden allzu viel gesagt. Sie unterstanden den Richtern, die für ein oder mehrere Kirchspiele vom Grafen oder Territorialherren eingesetzt wurden, und den Amtsmännern, die auch Drosten genannt wurden und ein Amt verwalteten, das unserm Kreise entsprach. Die Vorsteher wirkten bei der Festsetzung und Einziehung der Steuern mit und sorgten für Ruhe und Ordnung in der Gemeinde.

Im Laufe der Zeit haben die Bauerschaften ihre alte Bedeutung verloren. Man kennt z. B. keinen Bauerschaftsvorsteher mehr. Aber bei den Bauern lebt immer noch die Vorstellung von der Bedeutung der Bauerschaft. Und wenn sie z. B. Erntedankfest feiern, geschieht es innerhalb der Bauerschaften. Beginnen wir mit den Höfen der Dorfbauerschaft.

ALTEMÜHLE

Es ist der einzige Bauernhof, der an der West- und Südseite des Dorfes zur Dorfbauerschaft gehört. Wahrscheinlich ist die Mühle ein Teil des Hohenhauser Hofes gewesen. (Erich Wippermann) In Altemühle ist die älteste Mühle des Kirchspiels zu erblicken. Der Name Altemühle bestand schon, als die Neuemühle noch nicht da war. Die Mühle hat sehr wahrscheinlich direkt unterhalb des Teiches gelegen, der unter dem Hofe von Wagner liegt. Nicht nur das Wasser der Hasenbecke (Hasmecke), vom Friedhof her kommend, sondern auch das des Bolsenbachs wird die Mühlenräder bewegt haben. Wenn der Mühlenteich leer ist, sollen am Grunde noch zwei Balken zu sehen sein.

Am 3. Okt. 1937 fand der Bauer Ernst Wagner beim Aufroden eines Waldes ein Steinbeil. Es ist ein Walzenbeil. Es gehört in den nordischen Kreis und zwar in einen verhältnismäßig frühen Abschnitt der Jungsteinzeit. (2500 v. Chr.)

In den Auszügen aus den Breckerfelder Gerichtsprotokollen wird 1512 zweimal ein Dyrich (Dirik) tor aldemollen genannt. Wahrscheinlich derselbe tritt am St. Lambertustage 1541 vor dem Gogericht in Breckerfeld unter dem Gogreven Jürgen van dem Broicke als Zeuge auf. Er gibt Auskunft über die Strafen, die von dem Gericht erhoben wurden. Die höchste Broecke (Strafe) betrug 13 Mark „op gnad und dem gericht 4 B. (Gerichtsstreit Halver-Breckerfeld von 1406—1605, Kleve-Mark X Nr. 89, fol. 35) Am 2. Nov. 1667 wird unter den Bergischen, die an einer bergischen Gerichtssitzung teilnehmen, Johann zur Altemühle genannt. Dieser hat 1659 das Gesenberger Gut von der Kirche in Wipperfürth gekauft und 1663 ein neues Haus bauen lassen. 1705 ist in Altemühle nur 1 Gut, 25 Malterscheid groß. 1732 ist es schon geteilt. Johannes Eicker bezahlt 10 Rtl. 52 Stb., Joh. Gerhard zur Altemühle 17 Rtl. 4 Stbr.

Jetzige Besitzverhältnisse: 1. Hof: Emil Seip, vorher seit 1927 Ernst Wagner, davor Fritz Dahlhaus, jedenfalls Stammhaus des Geschlechts Altemüller. 56 Morgen groß. 2. Hof: Besitzer Karl Eicker. Im Besitz des Eickers seit 1847. Größe: 54 Morgen. Von dem vorigen Hof abgetrennt. 3. Hof: Besitzer Friedrich Pohlmann, seit 1923, vorher Wilhelm Hageböck. 1909 — 22 Morgen. 4. Hof: Konrad Deubner, vorher Witwe Lina Vedder, seit 1916, vorh. Joh. Reitz. 15 Morgen.

ZUM STÖCKEN

Vor dem 2. Weltkriege hatte man unter Buchen in einem Tale unweit des Weges Friedhof-Altemühle eine Freilichtbühne eingerichtet. Hier lag bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts der Bauernhof Stöcken. Dresbach bringt in seiner Chronik verschiedene Notizen. Im Etat von 1620 wird das Gut als Kirchengut bezeichnet. „Im Etat ist das Kirchengut auf den Stöcken nicht in Anschlag gebracht, weil vom geistlichen Pächter, welcher wegen „ungebührlichen Verhaltens sitzt", einstweilen nichts zu haben ist. Im Etat von 1654 heißt es: „Weiln alle Zimmer auf dem Kirchengut zum Stöcken verfallen, wird

(Fortsetzung nächste Seite)

Anschlag

Wegestück wird eingezogen

Ueber die Einziehung der Teilstrecke des öffentlichen Weges Stenkenberg—Alte Schule Anschlag finden unsere Leser im heutigen Anzeigenteil eine Amtliche Bekanntmachung.

Heesfeld

Beim Ausweichen gestreift

Auf der Bundesstraße 229 ereignete sich gestern gegen 9.15 Uhr ein Verkehrsunfall. Beim Ausweichen streiften sich zwei Lastkraftwagen. Dabei entstand leichter Sachschaden.

Schalksmühle

Den Verletzungen erlegen

Gestern berichteten wir von dem bedauerlichen Unfall auf der Bundesstraße 54, von dem ein siebenjähriges Kind betroffen wurde. Es war gegen einen Personenkraftwagen gelaufen und lebensgefährlich verletzt worden. Nach seiner Ueberführung ins Städtische Krankenhaus Lüdenscheid, die schließlich doch noch vorgenommen wurde, ist das Kind seinen Verletzungen erlegen. Dieser traurige Vorfall ist eine ernste Mahnung an alle Eltern, ihren Kindern die größte Vorsicht im Straßenverkehr einzuschärfen.

Beratungsstunde des VdK

Die Ortsgruppe des VdK hält am morgigen Sonntagvormittag, im Lokal Kuhle, W. Kriegeskorte, eine Beratungsstunde ab. Am Montag beteiligen sich die Kameraden an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden Wilhelm Busch. Die Beerdigung ist um 14 Uhr, Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gefährliches Eis auf der Volme!

Wie bereits beobachtet wurde, sind vor allem Kinder dabei, die Haltbarkeit des Eises auf der Volme auszuprobieren. Es muß jedoch den Eltern geraten werden, ihren Kindern von solchen Streifzügen über das Volmeeis abzuraten.

Dahlerbrück

Im Kranz der silbernen Myrte

Am kommenden Montag können die Eheleute Heinrich Krämer und Frau Minna geb. Althaus, Glörstraße, das Fest ihrer Silberhochzeit feiern. Unseren herzlichen Glückwunsch.

Muhlerohl erhielt neuen Stromanschluß

Zur Sicherung der Stromversorgung im Ortsteil Muhlerohl unternahm die Elektro-Mark die Installierung einer neuen Stromleitung zu den Häusern hinter der Eisenbahn. Die bisherige zweiadrige Leitung wurde durch eine vieradrige ersetzt. Gleichzeitig setzte man an Stelle der alten Masten neue auf.

Kierspe

Versammlungen des landwirtschaftlichen Ortsvereins

Am Donnerstag, dem 18. Februar, findet im Hotel Plate in Kierspe eine Versammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins statt, der sich am folgenden Tage eine gleiche in Rönsahl im Gasthof Vormann anschließt. Dabei sollen u. a. die Jagdvorstände gewählt werden. Näheres ist aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich.

Es muß etwas geschehen

Neue Berufsschule in Oedinghausen?

Zusammenfassung von Halver, Schalksmühle und Brügge? — Nach Werdohl Halver an der Reihe

In einer kürzlichen Sitzung, die der Kreisausschuß im Halverschen Strandbad Herpine abhielt, beschäftigte man sich auch mit vordringlichen Berufsschulfragen. Zu diesem Zweck wurden auch einige Schulbesichtigungen vorgenommen.

Sämtliche Stellen wurden sich dabei klar, daß in der Frage der Halverschen Berufsschule etwas geschehen muß. Die Räume in der alten Berufsschule entsprechen nicht den schulischen Zwekken. Es wurde nunmehr die Frage nach einer neuen Berufsschule aufgeworfen. Nach den Beratungen des Kreisausschusses soll innerhalb des Kreisgebietes zunächst in diesem Jahre Werdohl an der Reihe sein, das ähnliche Sorgen hat. Danach will man dann an das Halversche Problem herangehen.

Man denkt dabei daran, Halver, Schalksmühle und Brügge in einem Berufsschulbezirk zusammenzufassen. Als Gelände für den Schulneubau wurde u. a. Oeckinghausen ins Auge gefaßt. Endgültige Entscheidungen darüber sind jedoch noch nicht getroffen worden.

Griff ins Leben

Bei siebzehn Grad unter Null

Heute wäre ich gestimmt, eine Elegie zu schreiben.

Nicht auf die Berliner Konferenz, obwohl sie einen von Tag zu Tag elegischer macht.

Nein, nein, ich meine die kälteroten Nasen, die zugefrorenen Wasserleitungen, die Eisbetten, in die man abends steigen muß. Ich meine das Erscheinungsbild menschlicher Hilflosigkeit bei siebzehn Grad unter Null.

Da kommt man abends nach Haus, ohnehin schon bibbernd vom Wind, der selbst durch die Knopflöcher zu pfeifen scheint, geht ins Badezim-



mer, um sich die Hände zu waschen — aber Hustekuchen! der Hahn bleibt leer. „Ist schon abgestellt!" ruft die teure Gattin aus dem warmen Schutzgebiet des Ofens.

Auf der Wasserkanne, die vorsorglich neben das Becken gestellt ist, glitzert das Eis. Wütend schlägt man mit der Faust hinein und wäscht sich in einem Eisschollensalat.

Am nächsten Morgen ist angeblich die Leitung wieder angestellt. Aber sie tut es nicht mehr, sie ist in der Nacht sanft eingeschlafen. Aus dem Wasserhahn knurrt und knirscht es, das bleibt aber auch alles. Dieser Zustand hält an, eine Woche und länger. Man resigniert. Man merkt jetzt erst, wie oft man am Tage gedankenlos an den Wasserhahn gelaufen ist.

Eines andern Abends sagt die Gattin, die teure: „Versuch doch mal, ob du die Balkontür wieder zukriegst." Man murmelt etwas von Blödsinn und besser zulassen und beginnt einen Zweikampf mit der Tür, der längere Zeit unentschieden bleibt, bis man auf die Idee kommt, das Eis mit dem Messer aus den Ritzen herauszukratzen. Dann spurt sie endlich. Man trinkt einen Kognak oder mehr. Siege müssen gefeiert werden.

Die Elegie dringt aber glücklicherweise nicht bis zum Magen vor. Man schwärmt plötzlich von Bohnensuppe. Zur Gattin: Aber einen tüchtigen Topf voll, und dann bitte den Schweinebauch nicht vergessen! Was, mitten in der Woche? wundert sich die Teure. Um zu sparen, sagt man scheinheilig und leckt sich unauffällig und genußsüchtig die Lippen.

Tüchtig essen scheint das einzige Rezept der Selbsthilfe zu sein. Ich weiß es von zwei Halbstarken, die es sich auf der Straße zubrüllten.

„Wennde friest, mußte tüchtig futtern", schrie der eine zum andern hinüber, „ich hab gestern abend zehn Bütters verdrückt."

„Du Schlappschwanz", schreit der andere zurück. „Weißte, was ich gestern abend gefressen (er sagt tatsächlich: gefressen!) hab'? Erst 'nen großen Bückling, dann zwei Teller mit Bratkartoffeln, hinterher noch'n Teller Suppe, dann zwei Brötchen mit Mett und ein Butter mit Käse . . . Ich hätt' noch mehr können, aber mein' Mutter . . ."

Nicht wahr, das sind Rezepte, die haben noch Hand und Fuß . . .!

Charly



stückweis verfrachtet. Den Grad des Verfalls schildert der Etat von 1653: Auf dem Kirchengute zu den Stöcken sind Haus und Scheuer in den „verlaufenen Zeiten und werendem Exilio durch Verurfachung der Kriegsleute gar zu Grunde verfallen." „Süderland", Jahrg. 10. bringt in einem Immissionsprotokoll vom Jahre 1645 eine kurze Notiz über den verschuldeten Hof, wichtig ist hier die Zugehörigkeit zur Dorfbauerschaft Halver.

NEUEMÜHLE

Die am Bolsenbach gelegene Mühle ist im Jahre 1805 von einem Zimmermann — Anschlag gebaut worden. Anfangs gehörten 7 Malt. 248 Ruth Land dazu. 1825 waren Besitzer: Casp. Eberh. Zimmermann, Sohn Ludwig Zimmermann und Ehefrau Caroline, geb. Jacobi; 1843 Herm. Diedrich Schönenbeck! 1863 Adam Enneper von Kreimendahl; 14. Sept. 1870 Gustav Pulvermacher. Unter ihm und seinen Nachfolgern wurde der Grundbesitz auf 56 Morgen erweitert. Bis etwa 1860 hieß der Hof Hesseler Mühle. Um eine Verwechselung mit dem Hesseler Schleifkotten zu vermeiden, nannte man die Mühle Neuemühle. Dazu rechnete man später das „Wintershaus" (Fr. Grüber) und das Arbeiterhaus von Lüsebrink. Unter dem jetzt noch lebenden Müller und Bäcker Ernst Pulvermacher wurde die Mühle von der Landwirtschaft getrennt. Erstere erhielt der Sohn Ernst P., letztere der Schwiegersohn Gustav Hagebeucker. Dieser erbaute vor einigen Jahren ein eigenes Wohnhaus mit Stallungen.

Dietrich Pälmer

Am Rande

Der ehrliche Finder von Halver

Leider nur viel zu viel muß der gewissenhafte Chronist von den unerfreulichen Dingen im Ablauf des menschlichen und zwischenstaatlichen Lebens berichten. Da gibt es Raub, Mord, Totschlag, Brand und Pestilenz und ähnliche wenig angenehme Ereignisse. Um so mehr begrüßt er die anders gearteten Lichtblicke, die davon Zeugnis ablegen, daß es nicht nur das Schlechte in der Welt gibt. Hierfür gab es gestern nachmittag in Halver einen schönen Beweis.

War da am gestrigen Freitagnachmittag ein Lehrling bei Rheinmetall in der Elberfelder Straße. Er hatte den Auftrag bekommen, einem erkrankten Arbeitskameraden die fällige Löhnung — so etwa um 75 DM — zu überbringen. Munter radelte er los, um dann festzustellen, daß er den Geldbetrag unterwegs verloren hatte. Als er sich mit hängenden Ohren wieder auf der Arbeitsstelle einfand, wurde ihm die freudige Mitteilung, das verlorene Geld sei bereits vor ihm wieder eingetroffen. Ein unbekannt gebliebener Finder hatte es schon als Fundsache im Werk abgegeben, da er aus dem Abrechnungszettel die entsprechende Anschrift ersehen konnte.

Diesem unbekannten ehrlichen Finder gebührt unsere Achtung und unser Dank: Gewiß tat er etwas an sich Selbstverständliches. Aber ist es heute noch so selbstverständlich? Jedenfalls ist seine uneigennützige Tat ein Lichtblick bei all dem Lästigen, das uns sonst bestürmt.

WK MÖBEL EINRICHTUNGSHAUS STALLMANN HAGEN · RATHAUSPASSAGE

Rigorose, aber notwendige Maßnahmen vorbereitet

Zur Verhütung von Frostaufbrüchen in den Straßen

Geschwindigkeits- und Gewichtsbegrenzung für Kraftfahrzeuge – Welche Straßen im Kreisgebiet kommen in Frage?

Die zahllosen Frostaufbrüche auf den Straßen der Gemeinden, der Städte und des Landes im vergangenen Winter haben die verantwortlichen Stellen vor neue Probleme gestellt, die bisher nur teilweise gelöst werden konnten. Vor allem hat ihre Instandsetzung große Sorgen bereitet, weil die hohen Kosten den Haushaltsplan gefährdeten. Solche starken Beschädigungen und Zerstörungen durch Witterungseinflüsse sind bisher unbekannt gewesen. Der wahre Grund liegt aber, wie inzwischen auch dem uninteressierten Laien bekannt geworden ist, in dem starken und schweren Kraftwagenverkehr.

Im Verlauf des vergangenen Jahres haben sich nun die zuständigen Stellen bis nach Düsseldorf und Bonn Gedanken gemacht über Maßnahmen, die eingeleitet werden müssen, sobald sich in Zukunft wieder Frostschäden zeigen. Denn unsere Straßen, die ohnehin dem stark zugenommenen Verkehr nicht mehr gewachsen sind, müssen unter allen Umständen gegen eine Wiederholung solcher Zerstörung geschützt werden. Andernfalls besteht die Gefahr, daß der Kraftwagenverkehr erheblich beeinträchtigt und die

Versorgung der Gemeinden und der Wirtschaft gefährdet

wird. Ganz abgesehen davon, daß die Instandsetzung ungeheure Summen verschlingt und das Straßennetz trotz erfolgter lokaler Reparatur enorm leidet.

Der Minister für Wirtschaft und Verkehr hat sich an die staatlichen Unterorgane gewandt mit dem Ersuchen, alles zu tun, um eine Wiederholung des im vorigen Winter Erlebten vermeiden zu können und

zeitig genug Vorsichtsmaßnahmen

einzuleiten. Wie wir hörten, fand aus diesem Grunde vor wenigen Tagen im Gebäude der Altenaer Kreisverwaltung eine Sitzung statt, an der die verantwortlichen Herren des Landes-Straßenbauamtes, die Vertreter der Straßenverkehrsämter und die Polizei teilgenommen haben.

Dort wurden die Vorsichtsmaßnahmen bekanntgegeben, die beim ersten Auftreten von Frostschäden auf den Straßen durchgeführt werden müssen. Hierzu gehören je nach Stärke und Häufigkeit der Schäden: 1. die Geschwindigkeitsbegrenzung für alle Fahrzeuge auf 20 km/std.; 2. Sperrung für Fahrzeuge über 6 t Eigengewicht; 3. Sperrung für Fahrzeuge über 3,5 t Eigengewicht; 4. Vollsperrung für Fahrzeuge aller Art.

Diese Maßnahmen erscheinen im ersten Augenblick rigoros. Sie sind aber nicht nur notwendig, sondern vom wirtschaftlichen Standpunkt sogar zu begrüßen.

Für die Kreise Altena — Lüdenscheid

legte man auf Grund der Erfahrungen im Vorjahr folgende Straßen für die Durchführung von Vorsichtsmaßnahmen fest:

Gruppe 1 (Geschwindigkeitsbegrenzung bis zu 20 km/std.):

Bundesstraße 229 von Halver über Brügge nach Lüdenscheid bis zum Schlachthof;

Bundesstraße 528 von Breckerfeld bis Wildenkuhlen;

Bundesstraße 539 die Ortsdurchfahrt Valbert;

Bundesstraße 690 v. Meinerzhagen bis Derschlag;

Bundesstraße 694 von Neuemühle bis Lengelscheid;

Bundesstraße 695 von Bergfeld bis Anschlag;

Bundesstraße 696 von Herscheid bis Reblin;

Bundesstraße 530 von Lüdenscheid, Kölner Straße, Einmündung Talstraße über Straßenstern bis Oberrahmede.

Gruppe 2 (Sperrung für Fahrzeuge über 6 t Eigengewicht):

Bundesstraße 229 von Lüdenscheid (Schlachthof) bis Werdohl (Umleitung Altena/Werdohl);

Bundesstraße 229 von Neuenrade bis Balve (Umleitung Altena—Iserlohn—Hönnetal).

Gruppe 3 (Sperrung für Fahrzeuge über 3,5 t Eigengewicht):

Bundesstraße 561 von Holthausen über Herscheid nach Treckinghausen.

Diese Maßnahmen treten natürlich erst dann in Kraft, wenn infolge Tauwetters Frostaufbrüche zu erwarten sind. **co**



Vor dem starken Frostwetter der letzten Tage haben auch unsere Nachbarflüsse kapitulieren müssen. Unser Foto zeigt die mit einer dicken Eisdecke überzogene Volme vor dem Stauwehr am Sportplatz Winkhausen. (Foto: Breitbach)

Lötlampe brachte 16 000 DM Schaden

Meinerzhagen. Hier brach in einem Lagerschuppen ein Brand aus, der einen Gebäudeschaden von rund 15 000 DM und sonstigen Schaden von 1000 DM verursachte. Die Brandursache ist auf eine leichtfertige Handhabung einer Lötlampe zurückzuführen. Die Freiwillige Feuerwehr Meinerzhagen war zur Brandbekämpfung eingesetzt.

Diebe erbeuteten Morphium

Neheim-Hüsten. Aus dem Volkswagen eines Arztes, der auf einem umfriedeten Gelände in der Bahnhofstraße verschlossen abgestellt war, stahlen unbekannte Täter ärztliche Bestecke und eine größere Menge Morphium. Die Einbrecher konnten sich in den Besitz von einem Ampullenbesteckkasten, einem Spritzenbesteck und zehn Ampullen Morphium setzen. Die Polizei fahndet fieberhaft nach den Tätern, die wahrscheinlich rauschgiftsüchtig sind.

Im Wasserturm erstickt

Wuppertal. Ein 52jähriger Arbeiter der Stadtwerke Wuppertal wurde in einem Wasserturm tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen scheint es sich um eine Kohlenoxydgasvergiftung zu handeln. Der Arbeiter hatte den Auftrag erhalten, einen im Wasserturm stehenden Koksofen wegen der Kälte anzuzünden und mit Brennstoff zu unterhalten. Er hatte den Ofen von den Rohrschiebern weg unter die Kellerdecke geschoben. Hier müssen sich Kohlenoxydgase angesammelt haben. Der Ofen hatte keinen Abzug nach draußen.

Wetterbericht

Westdeutschland liegt jetzt unter dem Einfluß einer von einem Hoch über dem Atlantik zu einem Hoch über Südrußland reichenden Hochdruckbrücke. Die Temperaturen werden bei meist geringer Bewölkung nun überwiegend durch die Strahlung bestimmt. Meist heiter und weiterhin niederschlagsfrei. Tagsüber leichter, nachts mäßiger bis starker Frost. Schwachwindig.

Höchste Temperatur	**—0,3**
Niedrigste Temperatur	**—11,2**
Niederschlag	**—**
Sonnenscheindauer	**6,6**
Windrichtung und -stärke	**SO 3**

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Hongen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. M. schriftlich beim Verlag.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid

für den Monat Januar 1954

Schalksmühle

Sohn geboren:

Kurt Alfred Görke, Schalksmühle, Rotthauser Weg 39.

Franz Paul Metzner, Schalksmühle, Rotthauser Weg 55.

Eheschließungen

Siegfried Erich Bolz, Wuppertal-Oberbarmen, Müllerstraße 5 und Gisela Charlotte Elsbeth Marie Uckert, Schalksmühle, Am Roggenhagen 18.

Sterbefälle:

Marie Pauline Sucker geb. Becker, Schalksmühle, Hochstraße 15, 75 Jahre alt.

Hülscheid

Sohn geboren:

Werkzeugschlosser Emil Sudmöller, Carthausen 13, Gem. Halver.

Fräser Wolfgang Beier, Linscheid 126.

Schweißer Helm. Richter, Schalksmühle, Am Sundern 4.

Presser Hermann Hoomann, Schalksmühle, Asenbach 8.

Werkzeugmacher Erich Hackenberg, Schalksmühle, Niederreeswinkel 23, Gemeinde Schalksmühle.

Tochter geboren:

Kraftfahrer Günther Salzmann, Schalksmühle, Hälverstraße 9.

Metzger Josef Hees, Brügge, Bergstraße 50.

Presser Willi Jäkel, Schalksmühle, Waldfrieden 3, Gemeinde Schalksmühle.

Eheschließungen

Transportarbeiter Siegfried Reinhold Otto Hahn, Dahlerbrück, Walze 78, u. Maschinenarbeiterin Helene Juliane Tillert, Dahlerbrück, Walze 78.

Sterbefälle:

Walzer/Rentenempfänger Wilhelm Pielhau, Flasskamp 56, 79 Jahre alt.

Wwe. Marianne Jazdzejewski geb. Michalke, Sterbeckerhammer 173, 85 Jahre alt.

Schmied jetzt Rentenempfänger Franz August Oehm, Klagebach 43, 86 Jahre alt.

Klara Isenburg, ohne Beruf, Altenhülscheid 226, 74 Jahre alt.

Für KONFIRMATION und KOMMUNION
evgl. u. kath. Gesangbücher
in allen Preislagen und Qualitäten
Hermann Piepenstock
Schalksmühle
Bahnhofstr. 9a, Ruf 428

Anzüge
für Konfirmation und Kommunion
in großer Auswahl.
Helmut Hahn
Schalksmühle
Bahnhofstraße 19
Ruf 600

Kipper & Röwenstrunk
Schalksmühle
Bau- und Möbelschreinerei
Lieferung kompletter Aussteuern
Sämtliche Möbel

Empfehle mein besonders reich sortiertes Lager in
Wolle
Adele Knies
Schalksmühle
Bahnhofstr. 11, Ruf 268

Billige
Restpaare
ab
DM 4.90
im Schuhhaus
Kleinschmidt
Schalksmühle

Sonderangebot!
Neue Elektro-Waschmaschinen
100 Ltr. 240.— DM
100 Ltr. mit elektr. Wringer 450.— DM
3 Stück A. E. G. Vorführ-Maschinen mit Wringer je 440.— DM
Alle Maschinen m. Garantieschein. Sämtliche Maschinen auch auf Teilzahlung bis zu 24 Monatsraten.
Albert Koberzin
Schalksmühle
Bahnhofstraße Ruf 393

Kornblum Nachf.
Horst Münder, Schalksmühle
Das bekannte Fachgeschäft für:
Trikotagen, Wäsche, Berufskleidung, Baumwollwaren, Inlett, Bettfedern, Damen- und Herren-Stoffe
In großer Auswahl!
Damen- und Herren-Konfektion

Eines laß nicht außer Acht, Sparsamkeit ist angebracht.



Steuerfreies Sparen bedeutet mehr Lohn, mehr Gehalt
Sparkasse des Amtes Lüdenscheid
Zweigstellen:
Altroggenrahmede, Brügge, Dahlerbrück, Herscheid, Oberrahmede



Hans Th. Schulz
Augenoptikermeister
staatl. gepr. Augenoptiker
Schalksmühle i. W.

Puck

Die Zeitung für unsere Kinder

Das alte Pferd

Auf dem Hof des Schlächters steht ein altes Pferd und blickt traurig vor sich hin. Es erzählt dem anderen Schimmel aus seinem Leben.

Ich wurde beim Landwirt Müller geboren, der nannte mich Negerlein. Dies war der beste Name für mich; denn ich war so braun wie ein Neger. Meine Jugendzeit verbrachte ich auf saftigen Weiden und unter schattigen Obstbäumen. Meine Mutter erzählte mir, ich solle den Menschen immer folgen und willig arbeiten. Aber ich hatte wildes Blut in den Adern. In meinem vierten Lebensjahr verkaufte mich der Landwirt in eine große Stadt als Droschkenpferd. Dort begann eine mühselige Arbeit für mich, denn ich mußte mich erst an die Gebißzange und an den Zügel gewöhnen. Aber ich bekam einen guten und geduldigen Besitzer, der noch zwei andere Pferde besaß. Mich nannte er Rudi. Er hatte zwei kleine Mädchen, die mir oft Brot und Zucker brachten. Eines Tages spannte mich Herr Schmidt wieder vor die Droschke. Es war gerade Wahltag, und zwei Männer bestellten die Droschke. Die Straßen waren glatt und vereist. Bis in die Nacht hinein mußte ich die vollbesetzte Droschke ziehen. Einmal warteten wir in grimmiger Kälte stundenlang auf zwei Frauen und mein Herr holte sich einen gewaltigen Husten. Er lag wochenlang zu Bett, aber den Droschkendienst konnte er nie mehr machen. Das war ein trauriger Tag für uns; denn wir wurden verkauft. Die kleinen Mädchen weinten, als ich mit einem Viehtransport fortgefahren wurde. Nun kam ich ins Fuhrgeschäft. Dort begann eine furchtbar harte Zeit für mich. Ich wurde hin- und hergestoßen und mußte jeden Tag schwere Kohlenwagen ziehen. Ich wurde schwach und immer schwächer, bis ich schließlich eines Tages zusammenbrach. Nun wuchs wildes Fleisch an meinen Knien, das ausgebrannt werden mußte. Das tat sehr weh. Als ich gesund war, spannte man mich sofort wieder vor den Kohlenwagen. Aber ich brach jetzt öfters zusammen und der Fuhrmann brachte mich zum Schlachthof. Morgen werde ich geschlachtet. Ach, ich möchte es noch einmal so gut haben wie beim Droschkenstand in Berlin. Die Leute liebten mich richtig, denn Liebe braucht ein Pferd. Ich habe mein Lebtag so treu und fleißig gearbeitet, aber die Menschen sind mir oft grausam begegnet.

Ingrid Hoffmann, Werdohl-Ütterlingsen

Der Schneemann und die Hasen

Gestern morgen, als ich aufstand, lag überall schöner, weißer Schnee. Meine Freude war sehr groß. „So", dachte ich, „fein! Heute wird Schlitten gefahren." Als ich heraus kam, war ich sehr enttäuscht, denn der Schnee war nicht fest. „Auch nicht schlimm", dachte ich. „Ich werde einen Schneemann machen und eine Hütte aus Schnee bauen." Dann rief ich meinen Freund. Er war mit meinem Vorschlag einverstanden. Wir schoben mächtige Schneewuchten zusammen und bauten uns zuerst eine Schneehütte. Wir schoben gleich unsere Schlitten hinein. Obgleich wir schon kalte Hände hatten, stellten wir noch einen Schneemann auf. Wir stülpten ihm einen alten Hut von meinem Vater auf den Kopf. Sein Mund, seine Augen und die Knöpfe seines Rockes bestanden aus Kohlen. Als Nase nahmen wir eine große Möhre. Hübsch sah der Schneemann aus. Wir freuten uns sehr darüber. Wir gingen dann in die Schneehütte. Aber bei unserer Arbeit bemerkten wir nicht, daß uns Hasen zuschauten.

Mitten in der Nacht wachte ich auf und hörte etwas piepsen. Ich schaute zum Fenster hinaus. Draußen schien der Mond hell. Es war fast so hell wie am Tage. Ich warf einen Blick auf den Schneemann und traute meinen Augen nicht. Da sah ich vier Hasen aufeinander stehen. Der oberste Hase fraß gerade an der Nase des armen Schneemanns und sagte: „Glaubt ihr nun endlich, daß Schneemänner eßbar sind?"

Jörg Keizer, Lüdenscheid, 12 Jahre.

Klaus verführt seine Freunde

„Guten Tag zusammen! Habt ihr schon lange auf mich gewartet?" fragt Klaus. Seine Freunde erwidern: „Nein, wir sind auch erst gerade gekommen." „Das ist fein! Ich habe mir nämlich erst noch überlegt, was wir eigentlich spielen sollen. Plötzlich kam mir ein feiner Gedanke." „Was ist es denn? Schnell, erzähle," rufen die Kameraden. Klaus sagt stolz: „Wir können ja mal Autofahrer spielen. Was meint ihr dazu?" „Fein! Famos! Ausgezeichnet! Wie sollen wir das denn anfangen, Klaus?" „Das ist doch ganz einfach. Wir bauen uns Seifenkisten mit Fußantrieb. Bis übermorgen könnt ihr sie euch fertig machen. Dann treffen wir uns um drei Uhr vor unserem Gartentor. Seid ihr damit einverstanden?" Alles stimmt zu, und so scheiden sie voneinander.

Am nächsten Tag kommt Max zu Klaus. Sie bauen sich ihre Seifenkisten gemeinsam. Es ist ein schweres Stück Arbeit, aber endlich haben sie es geschafft. Freudestrahlend trennen sich die zwei.

Zur verabredeten Zeit sind die Freunde bei Klaus versammelt. Sie haben sich alle prachtvolle Seifenkisten gebaut. „Wo sollen wir denn fahren?" fragen sie. „Auf der Hauptstraße!" erwidert Klaus. Die Freunde zeigen Bedenken, denn ihre Eltern haben ihnen verboten, auf der Hauptstraße zu spielen. Klaus und Max sind aber schon in ihren Seifenkisten und fahren los. Die anderen folgen in kurzen Abständen. „Ist es nicht schön?" ruft Klaus ihnen zu. „Prima", rufen sie zurück.

Vor einer scharfen Kurve fährt Max plötzlich mitten auf die Straße. Klaus ruft: „Max! Max, ein Auto!" Doch es ist zu spät. Max hört das Rufen nicht mehr. Er vernimmt nur noch das Quietschen der Bremsen, dann ist er bewußtlos.

Sofort öffnet sich die Tür des Autos, und der Fahrer steigt aufgeregt heraus. Klaus wird es ganz bang zumute. Aber rasch springt er aus seiner Seifenkiste und eilt dem Autofahrer zu Hilfe, Max unter den Rädern hervorzuholen. „Wer ist dieser Junge?" sagt der Fahrer. „Mein Freund Max," antwortet Klaus kleinlaut. „Wie kam es, daß er mitten auf der Straße fuhr?" „Ich weiß es nicht", antwortet Klaus.

Inzwischen haben seine Kameraden die Polizei und einen Krankenwagen herbeigeholt. Max wird hineingelegt, und Klaus darf ihn bis ins Krankenhaus begleiten. Max ist noch immer ohne Bewußtsein, und der Arzt sagt: „Das wird ein paar Wochen dauern, bis wir ihn wieder auf den Beinen haben."

Wie Klaus nach Hause gekommen ist, weiß er nicht mehr. Nach diesem Ereignis hat er aber nie wieder zu seinen Freunden gesagt: „Kommt laßt uns auf der Hauptstraße spielen".

Christa Luczak, Meinerzhagen, 14 Jahre.



Verlassen hat der Puck sein Haus;
der Ofen ist gegangen aus.
Schnell ist er durch den Schnee gerannt,
zu holen neuen Ofenbrand.
Er wird bald kommen wieder
und wärmen seine Glieder,
denn draußen ist es bitter kalt
auch jetzt bei Puck im Winterwald.

Dieter Lösenbeck, Werdohl-Eveking

Zauberei mit Hühnereiern

Heute, Kinder, zwei lustige Spiele, die ihr sogar mit eurem Lehrer durchexerzieren könnt. Wir spielen nämlich mit Hühnereiern und beweisen damit zwei Gesetze der Physik, die sich vor aller Augen abspielen. Also aufgepaßt:

Ihr nehmt ein frisches Hühnerei, ein Glas Wasser und Salz. Jetzt legt ihr das Ei in das Glas mit Wasser und ruft die Freunde herbei. Frage: „Wer von euch kann das Ei mit dem Finger berühren, ohne den Finger in das Wasser zu tauchen und ohne das Ei mit einem Instrument herauszuheben." Da gucken alle dumm, was? Ihr redet furchtbar weise — Rhabarber, Rhabarber, Rhabarber, Hokus, Pokus, Fidibus — und werft jedesmal Salz in das Glas. Die anderen gucken immer dummer (hoffentlich). Das macht ihr eine kurze Zeit, und siehe da, ganz plötzlich hebt sich das Ei vom Grund und schwimmt. Hokus, Pokus, Fidibus sagt ihr noch einmal, tippt mit dem Finger auf das Ei und verneigt euch vor der Menge.

Das hätte also gefunkt. Jetzt der zweite Kniff. Ihr nehmt ein gekochtes, nicht zu hart gekochtes, Hühnerei und bringt zugleich eine Milchflasche herbei, deren Hals ungefähr so groß ist, daß das Ei fast, aber nur fast, hindurch kann. Frage: „Wer von euch kann das Ei in das Glas hineinzaubern, ohne es mit Gewalt hineinzupressen, ohne es zu drücken oder zu schieben?" Da gucken wieder alle dumm. Ihr aber nehmt seelenruhig ein Stück Papier, zündet es an und werft es in die Flasche. Jetzt schnell das Ei auf den Flaschenschlund gelegt, und plötzlich rutscht es, wie von Geisterhand gezogen, in die Flasche hinein. „Bitte sehr", sagt ihr nun, und alle Welt staunt.

Und wie bekommen wir das Ei wieder heraus? Da spülen wir die Flasche tüchtig kalt aus, halten sie steil nach oben und blasen kräftig hinein. Das Ei liegt nun dicht vor eurem Mund, und wenn ihr die Flasche schnell umdreht, dann rutscht das Ei ganz allein heraus. (Aber diesen Trick muß man tüchtig üben, ehe man ihn zeigt. Auch die anderen übt man besser erst einmal allein, aber das funktioniert bestimmt, wir haben es selbst probiert.) —

Und des Rätsels Lösung? Ein Körper schwimmt nur dann, wenn sein Gewicht geringer ist als das Gewicht des Wassers, das er verdrängt. Nimmt man eine Schale, die bis an den Rand voll Wasser ist, und setzt ein Schiff hinein, dann läuft so viel Wasser über den Rand der Schale, wie das Schiff wiegt. Wenn man Salz im Wasser auflöst, dann wird das Wasser schwerer, weil ja das Salz unsichtbar das Gewicht erhöht. Und das andere Rätsel? Luft ist unsichtbar, aber nicht ohne Gewicht. Wird Luft erhitzt, dann dehnt sie sich aus, sie ist dünner und leichter. Wir haben die Luft in der Flasche erhitzt, sie ist dünner geworden und zum Teil neben dem Ei aus der Flasche entwichen. Die Luft außerhalb der Flasche ist schwerer, dicker. Sie drückt auf das Ei und drückt es in die Flasche. Furchtbar einfach, ja? Wenn man es weiß.

Nach Feststellung von Gelehrten sind die Lebensjahre, in denen uns das Lernen am leichtesten fällt, die von 15 bis 45. Erfahrungsgemäß können auch noch mit Ueberschreiten des 50. Jahres gute Lernergebnisse, selbst beim Erlernen fremder Sprachen, erzielt werden.

In Persien ist es Sitte, daß die Damen sich bei festlichen Begrüßungen Rosen zuwerfen.



Die Mutti ist zur Arbeit noch,
der Peter macht derweil den Koch.
Die Liesel spült's Geschirr blitzblank
und stellt's fein sauber in den Schrank.
Nun wird noch schnell der Tisch gedeckt.
Wenn Mutti müde kommt nach Haus,
sieht alles gemütlich und sauber aus.

Vera Jacob, Lüdenscheid, 13 Jahre.

Im Winterwald

Als ich aus dem zugefrorenen Küchenfenster schaute, sah ich die frische Morgensonne hinter den verschneiten Tannengipfeln hervorgucken. Die Lust zum Wandern packte mich. Ich lief schnell zum Kleiderschrank, zog mir den molligen Mantel, den gestrickten Schal, die Handschuhe an und setzte meine grüne Mütze auf. Im Nu stand ich vor der alten Haustür. Der eisige Wind biß mich kräftig in die Nase. Bald kam ich an den verschneiten Winterwald. Keine Fußspur war zu sehen. Der glitzernde Schnee reichte mir fast bis hinauf zu den Knien. Nicht weit entfernt sah ich eine zarte Rehspur. Ich beschleunigte meinen Gang. Doch dort, hinter dem Baum, was war das? Leise näherte ich mich dem kleinen Pelztier. Nun erkannte ich es. Es war ein Hermelinchen. Gerade wollte ich zugreifen. Fort war es! Enttäuscht schaute ich ihm nach. Der Schnee knirschte bei jedem Schritt. Ich verfolgte die leichte Rehspur. Bald mußte das kleine Futterhäuschen der zartbraunen Rehe erscheinen. Richtig, dort war ein Rudel Rehe zu erblicken. Auch den überdachten Futterplatz sah ich dort. Nun erschienen mehrere Tiere des Waldes. Hinter einem Strauch konnte ich mich gut verstecken. Jetzt ging ich jeden Sonntag dort hin, und beobachtete die Tiere, die ihr Futter suchten.

Lieselotte Remscheidt, Werdohl, 11 Jahre.

Der Winter zaubert

Der Winter kann allerlei seltsame Künste. Er spannt über alle Felder ein weißes Tuch. Die Blättchen überspinnt er mit einer wunderbaren, dünnen Kristallschicht. Über Flüsse und Bäche stellt er eine gewaltige, glatte Brücke her. An den Fenstern malt er seltsame Blumen. Die Erde macht er hart wie Stein, und der Saat bereitet er voll Mitleid ein weiches Bettchen. Den Zäunen verschafft er nette Hütchen, und bescheert den Dachkanten glatte Zapfen. Gehen wir in einen Wald, so ist es, als seien wir in einem Märchenwald. So verzaubert der Winter alles nach seiner eigenen Art.

Karl-August Niggemann, Willertshagen bei Meinerzhagen, 12 Jahre alt.

Man hat errechnet, daß der Mensch im allgemeinen jährlich 15 Pfund Salz zu sich nimmt.

Auch wenn man ein ausgesprochenes Sprachgenie wäre, könnte man sich doch immer nur mit einem Bruchteil der Menschheit verständigen, denn es werden auf der Erde rund 3420 verschiedene Sprachen gesprochen.



Lieber Puck! Ich habe gehört, daß du dich beim Schlittschuhlaufen erkältet hast. Hoffentlich geht es dir bald wieder besser. Viele Grüße dein

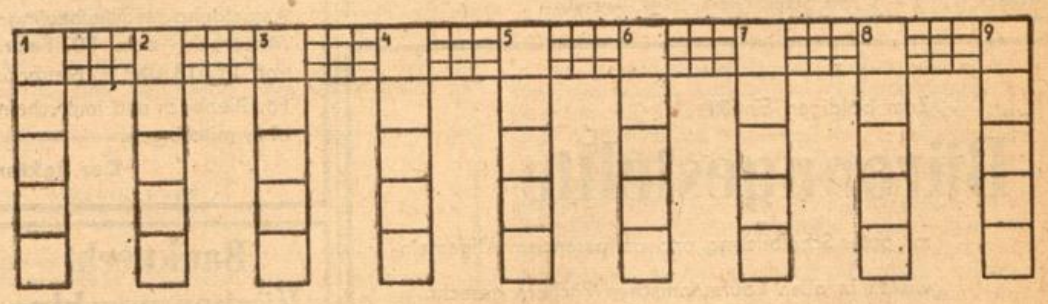
Klaus Althaus, Lüdenscheid, 12 Jahre.

Hier werden Nüsse geknackt

Kammrätsel

Waagerecht: 1.—9. Sportgerät im Winter. Senkrecht: 1. Mähgerät, 2. Mädchenname, 3. Stadt in Westfalen, 4. Beleuchtungskörper, 5. Nagetier, 6. Blume, 7. Schreibmaterial 8. Hülsenfrucht, 9. Nährmittel.

Eingesandt von Helga Klapperich, Lüdenscheid, 10 Jahre alt.



Silbenrätsel

Aus den Silben: a — bul — cä — dü — der — den — e — e — eng — em — fer — flug — gel — gel — ga — gon — gem — he — i — ir — in — ke — land — land — land — land — le — ma — na — nel — ni — ni — pfef — po — ra — ras — sel — se sar sa — sa — ter — tin — te — tri — win — zeug — ro — dorf — bri — den — rol — her — pruß — est — stan — sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Jahreszeit, 2. männl. Vorname, 3. Held in der Sage, 4. Hauptstadt NRW, 5. Land in Europa, 6. franz. Kaiser, 7. Gewürz, 8. Verkehrsmittel, 9. englischer Außenminister, 10. Eisenstift, 11. Wasserfall in Amerika, 12. Stacheltier, 13. Alpentier, 14. Blume, 15. Insel im Atl. Ozean, 16. männl. Vorname, 17. Inselgruppe bei England, 18. Landschaft in Oesterreich, 19. weibl. Vorname, 20. deutscher Dichter, 21. Land im Osten Europas, 22. Stadt zwischen Italien und Jugoslawien, 23. Hauptstadt in der Türkei, 24. bekannter Zirkus, 25. Flüssigkeit zum Schreiben. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben den Anfang eines bekannten Sprichwortes.

Eingesandt von Rudi Olson, Schwenke bei Halver, 14 Jahre.

Siebenmal „Rot"

Rot	Gestalt eines Kindermärchens
Rot	altertümliche Stadt
Rot	Haupthafen der Niederlande
Rot	Drehung um eine Achse
Rot	Bezeichnung für Hirsche
Rot	erste Stufe des Glühens
Rot	gefährliche Schweinekrankheit

Auflösungen aus der letzten Nummer

Umstellrätsel. Heer — Ehrung — Rot — Not — Eder. Die Stadt heißt: Herne.

Suchrätsel. Stellt man das Bild auf den Kopf, ist der Berggeist unten links zu erblicken.

Ihr schreibt – Puck antwortet

Liebe Puck-Kinder!

Habt schönen Dank für eure Briefe, die auch in dieser Woche wieder in Haufen ankamen. Vor allem zeigten die Zeichner wieder einen Bienenfleiß. Ihnen waren die Stifte und Pinsel auf jeden Fall nicht eingefroren. Vielen der Malergilde gebührt höchste Anerkennung, man sieht ihren Kunstwerken auf den ersten Blick an, wieviel Mühe darin steckt. Leider ist aber ein großer Teil für die Kinderzeitung nicht zu gebrauchen, selbst wenn wir noch mehr Platz zur Verfügung hätten. Die schönsten Buntzeichnungen werden in der Zeitung nämlich nur ein häßlicher Klecks, wenn nicht zum wenigsten die Ränder der Figuren mit Tusche nachgezogen worden sind. Und die Bleistiftzeichnungen sind einfach zu schwach, um beim Druck deutlich herauszukommen. Das habe ich euch nun aber schon ein paarmal erzählt, und das müßte eigentlich genügen. Also schreibt es euch nochmals hinter die Ohren: wenn ihr Aussicht haben wollt, eure Bilder in der Zeitung wiederzufinden, so macht ihr am besten von vornherein Tuschezeichnungen — verstanden?

Und auch meine Geschichtenschreiber muß ich heute auf etwas aufmerksam machen. Da hat einer von euch seinerzeit angefangen, und die Erlebnisse eines Regentropfens erzählt. Dann kam der zweite und schrieb: Ein Auto erzählt . . . Und daraus ist dann ein ganzer Bandwurm entstanden: Eine Kartoffel erzählt . . . Ein Pferd erzählt . . . Ein Strickstrumpf erzählt . . . Zu Weihnachten waren es mehr als zwei Dutzend Kinder, die allein den Tannenbaum Geschichten erzählen ließen. Nicht wahr, ihr versteht mich. So können wir den „Puck" nicht machen, dann würde er allmählich langweilig. Ihr selber erlebt doch so viel, daß ihr mir mal eine Zeitlang Pferde, Bäume und Strickstrümpfe in Ruhe lassen könnt. Und dann noch eins: Als Puck noch selber zur Schule ging, gab es ein Sprichwort, das hieß: Affen machen alles nach . . . Na also! Nun bin ich gespannt auf eure nächsten Briefe!

Die Glücksfee griff wieder in ihren Sack und holte vier Namen von Preisträgern heraus, die in den nächsten Tagen ein Buch zugeschickt erhalten. Es sind dies: Dieter Lösenbeck, Werdohl-Eveking, Vera Jacob und Jörg Keizer, Lüdenscheid, sowie Rudi Olson, Schwenke bei Halver.

Und nun wünsche ich euch allen einen schönen Sonntag!

Euer Puck

Danksagung!

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer stattgefundenen Verlobung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

ANNI HOPPE
CARL HEINZ RÖSELER, ING.

Halver, im Februar 1954

Für die vielen Glückwünsche zu unserer goldenen Hochzeit danken wir allen, besonders Herrn Gemeindebürgermeister Turck, Herrn Pastor Dr. Große-Dresselhaus, der Gemeindeschwester Hildegard und der Nachbarschaft recht herzlich.

Emil Gahl und Frau

Nd.-Buschhausen, im Februar 1954.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Silbernen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Carl Cordt und Frau

Oberbrügge, im Februar 1954



Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Kreuzschmerz werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel **Romigal** selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Harnsäurelösend, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.35, Großpackung M 3.40. In allen Apotheken

---

Bekanntmachung

Wegeeinziehung.

Nachdem gegen das Vorhaben der Gemeinde, die Teilstrecke des öffentlichen Weges Stenkenberg - alte Schule Anschlag, katastermäßig bezeichnet mit Flur 55 Parz. Nr. 79/66, einzuziehen, Einsprüche nicht erhoben worden sind, wird dieses Wegeteilstück gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883 eingezogen und damit für den öffentlichen Verkehr ausgeschlossen.

Halver, den 1. Februar 1954. Der Amtsdirektor: Lohoff als Wegeaufsichtsbehörde.

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, dem 19. d. Mts. um 16 Uhr im Hotel Plate in Kierspe und am Freitag, dem 15 d. Mts. ebenfalls um 16 Uhr im Gasthof Vormann in Rönsahl Versammlungen der landwirtschaftlichen Ortsvereine stattfinden.
Bei dieser Gelegenheit sollen u. a. neue Jagdvorstände gewählt werden. Alle Jagdgenossen der innerhalb der Gemeinden gelegenen gemeinschaftlichen Jagdbezirke werden hiermit gebeten, sich an dieser Wahl zu beteiligen. Ein Beschluß kommt wirksam zustande, wenn er von der Mehrheit der **anwesenden** Jagdgenossen gebilligt wird.

Für die bisherigen Jagdvorstände:
Barthold, **Amtsdirektor**

Amtsgericht Lüdenscheid

VN 10/53:

Über das Vermögen der Firma Boucke & Co. G. m. b. H. in Halver wird heute am 1. Februar 1954, 12 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vergleichsverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Wilde in Lüdenscheid. Vergleichstermin: 19. Februar 1954, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Lüdenscheid, Zimmer Nr. 15.
Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderung alsbald anzumelden. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle Zimmer Nr. 2 des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 1. Februar 1954. Das Amtsgericht.

Für den Magen Nervogastrol HEUMANN Heilmittel

Ein bewährtes HEUMANN-Heilmittel mit Dauerwirkung

Etg. Hs. b. zur 2. Etg. fert. f. 15.000,–; Etg. Hs. mit 29 Zim. b. 30.000,–; Etg. Hs. mit 24 Zim. b. 25.000,–; Gefch. Hs. 2 Ladl. + 14 Z. f. 20.000,–; Gesch. Hs. 4 Ladl. bei 50.000,–; Gesch. Hs. 3 Ladl. m. 23 Zim.; Wohn. Hs. 18 Zim. f. 35.000,–; Einfam. Hs. frw. m. Garag. b. 25.000,–; 4 Morg. Industriegeländ. zu verk.; mehrere Baugrundst. in gut Wohnlag. zu verk.; GESUCHT: 1 + 1 Fam. Häus. Gesch. Häus. Baugel.:

Immobilien Held SCHULTE
R. D. M. Dortmund

Zum baldigen Eintritt

Büroangestellte

mit guter Schulbildung und umfassendem Allgemeinwissen in allen kaufmännischen Fächern gesucht.

Kaiser & Spelsberg, Schalksmühle



Am Grafenhof (Ecke Beurhausstr.)
Günstigste Finanzierungsmöglichkeit
L. BERKE

Hartnäckige Verschleimung
Husten, Heiserkeit, Katarrh?
Dann rasch den zuverlässigen
WURZELSEPP Bronchial-Tee
DM 1.25, für veralterte Fälle besonders verstärkt DM 1.50
aus der autorisierten Niederlage:
Drogerie Menke, Halver

Westmöbel zu besichtigen, ist ein Erlebnis!



WESTMÖBEL
DORTMUND, WESTENHELLWEG 95-101



...soo weiss wäscht SUWA



Der hat guten Grund zum Lachen, der's versteht, sein Glück zu machen

Schon mit 4 Mark monatlich und einem Klassenlos kann es jeder. Das Spiel ist reell, die Chance groß. Am 12. Februar geht's wieder los.

NORDWESTDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Lose ohne Aufschlag auch zu haben **bei Ew. Kranefeld**
Lotterie **Weyrich,** Lüdenscheid, Am Markt, Telefon 4260

Es gibt viele Herde, aber nur einen



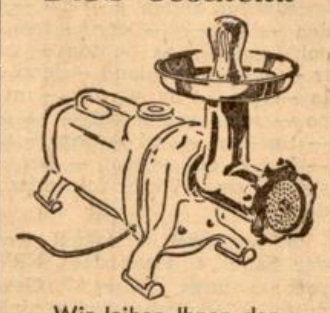
Küppersbusch
Sie sollten sich vor Ihrem Einkauf diesen vielfach patentierten Herd ansehen und vorführen lassen.
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver i. Westf. · Tel. 160

Realschule Halver

Anmeldung der Schulneulinge **Mittwoch, den 10. Febr.** von 15–18 Uhr im Neubau.
Familienbuch und Impfschein bitte mitbringen.

Der Rektor

Bauknecht Küchenmaschine
DAS Geschenk



Wir leihen Ihnen den **Bauknecht** gern unverbindlich zu Ihren Hausschlachtungen.
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160

Werkzeugmacher

25 Jahre, Werkmeisterprüfung, bisher in Eisenwaren- (Gesenkschmiede), Elektro- und Kunststoffbranche tätig, sucht Anfangsstellung als Maschinen- oder Abteilungsmeister, evt. auch Werkstoffprüfung, oder dergleichen.
Zuschriften unter Nr. 235 an Allgemeinen Anzeiger.

Gesenkte **Kaffee-Preise**
20% u. mehr d. Verk. v. Kaffee etc. Aust. Anl. Erdmann & Co., Bremen, Postf. 92

---

2 Vertreter

gesucht. Bewerber aus der Versicherungsbranche erhalten Vorzug.

Angebote unter Nr. 400 an Allgemeiner Anzeiger.

Industrieunternehmen sucht im Sauerland ab Mai
für Belegschaftsmitglieder Pension.
(Örtliche Badegelegenheit.
Angebote über Bettenzahl u. Pensionspreis erbeten unt. 110 an Allgem. Anz.

Ganter

zu verkaufen oder tauschen gegen Gans.

Söhnel, Oeckinghausen

Gewerblicher Raum

zu vermieten.

Schalksmühle
Rotthauserweg 29 · Ruf 538

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Frau Wollanik mit Bedauern zurück.

Frau Brück
Langenscheiderweg

Gelegenheitskauf

3 Büro-, 2 Reiseschreibmaschinen, neuwertig, für 110.– - 250.– DM preiswert zu verkaufen.
Offerten erbeten an 109 an Allgemeiner Anzeiger

Anzeigen für die Montag-Ausgabe

können jeweils Sonntags von 19—21 Uhr in unserer Geschäftsstelle oder telefonisch unter 442 Halver aufgegeben werden.

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland.

Verreist

vom **8.** bis einschließlich **17. Februar 1954**

Dr. Neuhaus
Anschlag

VALDA PASTILLEN antiseptisch lösend lindernd
Das unerreichte Mittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Asthma.
in Blechdose DM 1.20 in Apotheken und Drogerien

Schalksmühle: Drog. Cordt
Halver: Drog. Menke
Drog. Adolf Craemer jr.

Auf dem zuständigen Zollamt trafen echte Nerze aus Schweden für Pelz-Hoffmann, Halver ein.

Die eigene Einfuhr aus den Schären von Bohuslän/Schweden sichert prächtige Felle zu unanfechtbaren Preisen. Jetzt erhältlich bei Pelz-Hoffmann, Halver.

Ein guter Rat für alle Kraftfahrer:

SHELL mit J. C. A.
der Kraftstoff nach D. B. Patent Nr. 855480

Shell-Tank und Pflegedienst
Schürmann, Halver



Heißen Dank für Deinen Rat „LEBEWOHL" löst in der Tat, Ohne Ach und ohne Weh Hühneraugen von der Zeh.

„LEBEWOHL" gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 85 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (3 Bäder) 60 Pfg. in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
Halver: Drogerie A. Craemer jr.
Drogerie C. Menke
Kierspe-Bhf.: Insel-Drogerie E. Baukloh
Rummenohl: Drogerie Dresel
Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt

Leistungsecke

elektr. **Bügeleisen**
2 Jahre Garantie
der Firma DM **9.45**

Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160